

# Studien zur Multikulturalität

Herausgegeben von Ljubov Bugaeva (Sankt-Peterburg),  
Alfred Gall (Mainz), Arkadiusz Lewicki (Wrocław),  
Petr Szczepanik (Praha), Izabela Surynt (Wrocław)  
und Marek Zybura (Wrocław)

Band 5

2022

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

# Wer hat Angst vor Multikulturalität?

Erfahrungen und Vorstellungen in der  
deutschen und polnischen Kultur

Marek Zybura zum 65. Geburtstag

Herausgegeben von  
Hans-Jürgen Bömelburg und Izabela Surynt

2022

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gefördert aus Mitteln der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung,  
 der Justus-Liebig-Universität Giessen und der Uniwersytet Wrocławski.  
 Publication of this monograph was partially supported by the Excellence Initiative –  
 Research University program of the University of Wrocław.



Abbildung auf dem Umschlag: © Wiesław Smetek

Gutachter: Andreas Lawaty

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
 Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
 Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
 über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
 The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
 Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet  
 at <https://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2022  
 Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
 Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
 Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
 für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
 für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
 Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
 Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum  
 Printed in Germany

ISSN 2749-7879  
 eISSN 2749-7887

ISBN 978-3-447-11945-0  
 eISBN 978-3-447-39358-4

## Inhalt

<i>Hans-Jürgen Bömelburg, Izabela Surynt</i> , Einleitung .....	1
<i>Artur Becker, Marek Zybur</i> a: Querdenker, Vermittler und Grenzüberschreiter auf der Suche nach der europäischen Identität. Ein Essay .....	11
<i>Volker Braun</i> , Mein lieber Marek .....	19

### Multikulturalität in der Selbstreflexion

<i>Leszek Szaruga</i> , Danzigerin .....	23
<i>Róża Domaścyna</i> , Über Wortmusik, Quarkkuchen, Rehbraten und das Glück ..	31
<i>Kazimierz Orłoś</i> , Wenn ich an Marek Zybura denke .....	41
<i>Henryk Waniek</i> , Der kleine Pole .....	47
<i>Matthias Politycki</i> , Politycki und ich .....	57
<i>Hans-Dieter Rutsch</i> , Ungewisses Einverständnis. Deutsche zwischen den Spuren der Herkunft .....	63
<i>Karol Sauerland</i> , Der polnische März 1968 als Intellektuellengeschichte .....	71
<i>Dariusz Muszer</i> , Acht-Null-Vier und eine Frau .....	89

### Multikulturalität in Gesellschaften

<i>Hans-Jürgen Bömelburg</i> , Multikulturalität in Lodz. Konzept – Räume – Abwehrmechanismen .....	95
<i>Jacek Wijaczka</i> , Kam es in den großen Städten des Königlichen Preußens zu einer Konfessionalisierung? .....	113
<i>Wojciech Kunicki</i> , Fremdbilder in der Stadt Neisse des Ersten Weltkrieges .....	123
<i>Piotr Przybyła</i> , Geohardware der Ungleichzeitigkeit: Der Annaberg im transnationalen Paradigma .....	131
<i>Jens Herlth</i> , Magisches Denken in Oberschlesien: die polnische Soziologie der 1930er Jahre und die Problematik der Alterität .....	139

<i>Hubert Orłowski</i> , Charisma und Zufall, mal anders betrachtet .....	147
<i>Paweł Zajas</i> , Literaturbetrieb der DDR und der europäische Ostblock. Forschungsperspektiven für eine transnationale Verlagsgeschichte .....	165
<i>Dariusz Wojtaszyn</i> , Kulturschock? Erfahrungen polnischer Fußballer in der Bundesliga .....	173
<i>Beata Halicka</i> , Multikulturalität als Notwendigkeit? Litauen, Lettland und Estland auf dem Weg zu Neukonstruktion von nationaler Identität .....	181
<i>Klaus Bachmann</i> , Nebeneinander, nicht miteinander: Nationalitätenkonflikte im Südwest-Afrika der Zwischenkriegszeit .....	195

#### Multikulturalität in Biographien

<i>Urszula Bonter</i> , Władysław Nehring (1830–1909) – der einzige polnische Rektor der Universität zu Breslau. Anmerkungen zu einer Fehlwahrnehmung .....	219
<i>Lucjan Puchalski</i> , Constant von Wurzbachs Biographisches Lexikon oder Die (Nach)Erschaffung der österreichischen Monarchie aus dem Geist des Fragments .....	225
<i>Markus Eberharter</i> , Begrüßte oder verweigerter Multikulturalität? Der Warschauer Germanist Karl Grundmann (1909–1944) .....	231
<i>Edward Białek und Justyna Radłowska</i> , Helmut Wocke (1890–1966) – ein Rilke-Forscher aus Schlesien .....	239
<i>Markus Krzoska</i> , Am Rande der Wissenschaft? Die Rolle von Frauen im deutsch-polnischen Geschichtsdiskurs nach 1945 am Beispiel von Adelheid Simsch (1937–1999). Eine biographische Skizze .....	257
<i>Daniel Pietrek</i> , „Hinter diesen oft grellen Kulissen spielte sich sein anderes Leben ab, sein Leben voller Solidarität und Freundlichkeit, sein entschiedenes Eintreten für andere ...“ – Horst Bieneks multikultureller Kosmos .....	275

#### Multikulturalität im Film

<i>Andrzej Dębski</i> , Ein polnischer Schriftsteller in West-Berlin oder Über den Film <i>Epizod Berlin West</i> (PL 1986) .....	289
<i>Andrzej Gwóźdź</i> , Multikulturalität in DEFA-Spielfilmen mit Gegenwartsthematik .....	297
<i>Arkadiusz Lewicki</i> , Polnische Komplexe oder Die Rezeption von Volker Schlöndorffs Film <i>Strajk – Die Heldin von Danzig</i> in Polen .....	313

#### Multikulturalität in der Literatur

<i>Alois Woldan</i> , Von der Donau an den Dnjestr und Dnjepr – zur literarischen Karriere des Donauweibchens .....	323
<i>Marion Brandt</i> , Steine, Türme, Glocken. Literarische Dingmotive und das Narrativ vom deutschen Danzig .....	337
<i>Alfred Gall</i> , Die Klinik als Chronotopos bei Thomas Mann ( <i>Der Zauberberg</i> ) und Stanisław Lem ( <i>Das Hospital der Verklärung</i> ) .....	345
<i>Hans-Georg Pott</i> , Bobrowskis Apotheke .....	351
<i>Robert Rduch</i> , Über den Umgang mit der multikulturellen Gesellschaft im Werk von Botho Strauß .....	367
<i>Zygmunt Mielczarek</i> , W. G. Sebald. Das literarische Werk als freischwebende Emanation des Kulturgedächtnisses .....	375
<i>Czesław Karolak</i> , Noch etwas zum (und gegen den) Mythos der Unübersetzbarkeit .....	389
<i>Klaus Werner</i> , Der Schelm ist der Autor. Versuch einer Leseanleitung zu Thomas Kunsts Roman <i>Zandschower Klinken</i> .....	401
<i>Joanna Jabłkowska</i> , Das ‚Ehemalsdeutsche‘ à rebours. Die gescheiterte oder nie gewesene Multikulturalität in Joanna Bators Prosa .....	409

#### Multikulturalität postkolonial?

<i>Dirk Uffelmann</i> , Sienkiewicz's subalterne Sieger. Interkulturelle Konfliktgemeinschaft .....	427
<i>Heinrich Kirschbaum</i> , Paraphrasierter Messianismus und kulturosofische Germanophobie: Mereżkovskijs Mickiewicz .....	437
<i>Paweł Marcinkiewicz</i> , Das Fremde/Andere in den Werken von J. M. Coetzee und ihren Übersetzungen ins Polnische .....	445
Personenregister .....	457
Autoren und Autorinnen .....	475

## Literaturbetrieb der DDR und der europäische Ostblock

### Forschungsperspektiven für eine transnationale Verlagsgeschichte

Paweł Zajas

Ein *global turn* in der Literaturwissenschaft, eingeleitet von Pascal Casanovas *La République mondiale des Lettres*,<sup>1</sup> ging auf eine Vorüberlegung zurück, der Fall des Eisernen Vorhangs sollte auf einmal eine ungehinderte Zirkulation literarischer Texte ermöglicht haben. Eine solche Vorannahme negiert jedoch weitgehend ausgeprägte internationalistische Ambitionen der kommunistischen Kulturpolitik sowie den Einfluss sozialistischer und linker Ästhetik auf die Entwicklung der Emanzipationsbewegungen in Afrika und Asien als auch auf die zunehmende Kritik des nationalistischen Imperialismus in Japan und Korea. Der amerikanische Kulturhistoriker Michael Denning machte in seinem richtungweisenden Buch *Culture in the Age of Three Worlds* auf die transnationale Zirkulation und die globalen Ansprüche der proletarischen Literatur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufmerksam. Laut Denning wurde diese Art der Literatur besonders wirksam in durch ein kommunistisches Regime regierten Ländern, in Staaten mit faschistischen/autoritären Regimes, in kreolisierten Kulturen Südamerikas sowie in kolonisierten Ländern Afrikas und Asiens.<sup>2</sup> Somit wurde von Denning eine Karte der Weltliteratur skizziert, die in Darstellungen von u. a. David Damrosch, Wai Chee Dimock oder Emily Apter nicht zu finden ist.<sup>3</sup>

Auf dieser Karte nahm die DDR samt anderen Ostblockländern einen besonderen Platz ein. Bereits Johannes R. Becher und der Kulturbund für die Demokratische Erneuerung Deutschlands traten programmatisch gegen die nationale Beschränktheit des Faschismus für eine Form der wechselseitigen Transnationalität ein, die sich in einem Bewusstsein gegenüber den sozialistischen Gesellschaftsmodellen ausdrückte. Sie wurde jedoch rasch als „liberalkommunistisch“ durch die Kulturpolitik der Sowjetischen Besatzungszone unterbunden.<sup>4</sup> Dennoch gehörte das Programm einer literarischen Internationalisierung zum festen Bestandteil der Verlagsplanung und war eingebettet in

1 Pascal Casanova: *La République mondiale des Lettres*, Paris 1999. Dieser Beitrag wurde durch das Polnische Nationale Forschungszentrum (NCN, 2021/43/B/HS2/00104) finanziert.

2 Michael Denning: *Culture in the Age of Three Worlds*, London 2004, S. 60.

3 David Damrosch: *What is World Literature*, Princeton 2003; Wai Chee Dimock: *Through Other Continents. American Literature Across Deep Time*, Princeton 2006; Emily Apter: *Against World Literature. On the Politics of Untranslatability*, London, New York 2013.

4 Peter Goßens: „Erbkriege um Traumbesitz“. Voraussetzungen des Begriffes „Weltliteratur“ in der DDR. In: Monika Schmitz-Emans, Peter Goßens (Hrsg.): *Weltliteratur in der DDR. Debatten – Rezeption – Kulturpolitik*, Berlin 2016, S. 17–97, hier S. 63f.

kulturpolitische Entwürfe einer sozialistischen Weltliteratur. Diese grenzte sich von den Transnationalitätskonzepten der westlichen Literaturwissenschaft ab und wurde als ein aktiver Beitrag zur gesellschaftlichen Gestaltung der Welt verstanden. Spätestens Ende der 1960er Jahre hat man in der DDR die wechselhafte Vorgeschichte des sozialistischen Weltliteraturbegriffs diskursiv überwunden, indem man Goethes Vorüberlegungen als Vorausdeutung eines Prozesses auslegte, der von Marx und Engels im *Kommunistischen Manifest* benannt und von dort in den wissenschaftlichen Sozialismus überführt wurde. Die sozialistische Weltliteratur bedeutete das international verstandene kulturelle Miteinander der Arbeiterklasse, worauf u. a. Konzepte der „Multinationalen Sowjetliteratur“ und der „Literaturen europäischer sozialistischer Länder fußten.“<sup>5</sup>

Die transnationale Programmatik des von allerlei Grenzen geprägten ostdeutschen Literatursystems war an sich paradox. Im Inneren wachten die Kulturabteilung des ZK der SED sowie das Ministerium für Kultur über druck- und nicht-druckbare Werke und Autoren in Form des Druckgenehmigungsverfahrens, nach außen erhielt die DDR mit dem Mauerbau am 13. August 1961 den Status einer weitgehend geschlossenen Gesellschaft. Dank miteinander vernetzten Kommunikationen blieb die DDR aber Teil einer Weltgesellschaft. Trotz intendierter Verhinderung veröffentlichten Verlage und Redaktionen von Zeitschriften, wenn auch mit beträchtlicher Verzögerung, Werke und Texte aus der ganzen Welt, die mitunter als Gegendiskurse zur offiziellen Parteilinie wahrgenommen wurden. Permeabel für Globalität war das Literatursystem der DDR sowohl durch seine zwangsläufige Vernetzung mit diversen literarischen und verlegerischen Gremien des gesamten Warschauer Paktes als auch durch die Mitgliedschaften in den internationalen Schriftstellervereinigungen wie COMES und PEN. Somit wurden auch die streng überwachten inneren und äußeren Grenzen immer wieder an überraschenden Stellen „überschrieben.“<sup>6</sup>

Der vorliegende Beitrag bietet Vorüberlegungen und Perspektiven für die Erforschung der Verflechtungen des literarischen Systems der DDR mit dem gesamten osteuropäischen verlegerischen Feld, das als eine Art transnationale *contact zone* aufgefasst wird.<sup>7</sup> Ab der Tauwetterperiode rund 1956 hatte intensiviertere institutionelle Interaktion eine „kulturelle Konsolidierung“ sowie eine verstärkte Literaturzirkulation im sozialistischen Ostblock zur Folge.<sup>8</sup> Die Aufarbeitung aller dieser transnationalen Verbindungen ist bereits 1977 postuliert worden,<sup>9</sup> blieb aber ein unerforschtes Kapitel der DDR- wie auch der osteuropäischen Verlagsgeschichte. Der Literaturbetrieb der DDR war – so lautet

5 Ebenda, S. 91–96.

6 Julia Boguna, Aleksey Tashinsky: Grenzüberschreibungen im Übersetzungsland DDR. Vorbemerkung. In: Aleksey Tashinsky et al. (Hrsg.): Übersetzer und Übersetzen in der DDR. Translationshistorische Studien. Berlin 2020, S. 7–16, hier 7f.

7 Mary Louise Pratt: *Imperial Eyes. Travel Writing and Transculturation*. London, New York 1992, S. 27.

8 Arnold I. Arnoldov: Der internationale Charakter der sozialistischen Kultur. In: *Einheit. Zeitschrift für Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus* 4 (1973), S. 449–458, hier 456; Ders.: *Kulturelle Prozesse im Sozialismus. Aspekte, Tendenzen, Perspektiven*. Berlin 1975, S. 107–145.

9 Anton Hiersche: Probleme der Erforschung der Literaturen europäischer sozialistischer Länder der Gegenwart. In: *Zeitschrift für Slawistik* 1 (1977), S. 295–300, hier S. 298.

die Grundhypothese des Beitrags – mit seinen traditionsreichen Verlagen sowie durch (mittels der gemeinsamen Sprache) Kontakte mit bundesdeutschen Verlagen und Autoren einer der Hauptakteure (nebst der Sowjetunion) der literarischen Zirkulation im sozialistischen Osteuropa.

Dass die künftige Erforschung dieser sozialistischen Transnationalität gerade im ostdeutschen verlegerischen Feld ihren Anfang nimmt, ist auch mit einer relativ günstigen Archivlage zu erklären: Während die Archive großer staatlicher Verlage sowie kulturpolitischer Gremien in Ministerien und Parteien in vielen ex-sozialistischen Ländern nur bruchstückhaft erhalten geblieben sind, bieten die DDR-Quellen die Möglichkeit, die Kommunikation zwischen wesentlichen Akteuren des osteuropäischen verlegerischen Feldes zu rekonstruieren.<sup>10</sup>

Es mag an der Modellierung des Forschungsgegenstandes gelegen haben, dass die DDR bislang nicht unbedingt als Protagonist der transnationalen literarischen Beziehungen innerhalb des östlichen Europas wahrgenommen wurde. In der rasant fortschreitenden historischen Transnationalisierungsforschung hat Osteuropa bis vor kurzem wenig Berücksichtigung gefunden; in der Region dominierten weitgehend nationalgeschichtlich selbstbezügliche Narrative.<sup>11</sup> Für die DDR trifft diese methodologische Perspektivverengung besonders zu: Gedeutet als eine „Diktatur der Grenzen“ oder eine „gescheiterte sowjetische Satrapie“, schien Ostdeutschland an den transnationalen Dynamiken in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorbeigegangen zu sein.<sup>12</sup> In der Debatte zur europäischen und transnationalen Einbettung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg blickten die Historiker vor allem nach Osteuropa und zu den USA, aber kaum nach Osten. Eine adäquate Transnationalisierung der DDR-Geschichte und ihre Verortung im östlichen Europa ist zwar als Desiderat schon längst im Fach angekommen, wurde aber in der Forschungspraxis nicht realisiert.<sup>13</sup>

10 Selbstverständlich konnte es infolge des wirtschaftlichen Transformationsprozesses der ostdeutschen Buchbranche auch nicht ausbleiben, dass mit dem Niedergang der Unternehmen auch nicht wenige Archive verschwunden sind. Dennoch ist knapp die Hälfte der Verlagsarchive (ca. 36) erhalten geblieben; sie wurden von den neuen Stammhäusern gesichert, bzw. an Staats-, Bibliotheks- oder Akademiearchive übergeben worden. Ein Viertel der Verlagsarchive konnte in Teilen bewahrt werden (wie z. B. das Archiv des Verlages Volk und Welt in der Berliner Akademie der Künste). Mochten also die Verluste als „gravierend“ eingeschätzt werden, sind sie mit der Bilanz in anderen Ostblockländern bei Weitem nicht vergleichbar (vgl. Christoph Links: Die Bedeutung von Verlagsarchiven für die Kulturgeschichtsschreibung (am Beispiel der DDR-Verlage). In: Stephan Füssel (Hrsg.): *Ungeöffnete Königsgräber. Chancen und Nutzen von Verlagsarchiven*. Wiesbaden 2013, S. 13–17, hier S. 14).

11 Frank Hadler, Matthias Middell: Transnationalisierung in Osteuropa bis zum Ersten Weltkrieg. Eine Region im Schnittfeld von Imperien und nationalen Emanzipationsbewegungen. In: Dies. (Hrsg.): *Handbuch einer transnationalen Geschichte Ostmitteleuropas*. Bd. 1: Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg. Göttingen 2017, S. 13–35, hier S. 13, 15.

12 Thomas Lindenberger: Die Diktatur der Grenzen. Zur Einleitung. In: Ders. (Hrsg.): *Herrschaft und Eigensinn in der Diktatur. Studien zur Gesellschaftsgeschichte der DDR*. Köln, Weimar, Wien 1999, S. 13–44; Hans-Ulrich Wehler: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*. Bd. 5: Bundesrepublik und DDR 1949–1990. München 2008, S. 425.

13 Florian Peters: Am Schnittpunkt von Ost und West. Ostmitteleuropäische Perspektiven für eine

Auch in der einschlägigen Literatur zum DDR-Literaturbetrieb wurden seine transnationalen Dimensionen ausgeblendet. Selbst die Geschichte des Literaturtransfers aus dem Ausland in die DDR-Verlage bleibt in ihrem Gesamtbild weitgehend unerforscht. Die Literaturwissenschaftler bearbeiteten, je nach ihren nationalphilologischen Fachkompetenzen, bilaterale (auch deutsch-deutsche) Austauschprozesse;<sup>14</sup> die Buchwissenschaftler konzentrierten sich wiederum auf eine bestandsbezogene Erforschung der Mechanismen von Anpassung und Kontrolle.<sup>15</sup> Das Faszinosum der Zensur und damit die Herrschaftsperspektive absorbierte auch das Interesse der Forschung zu anderen osteuropäischen Literaturmärkten. In wenigen bemerkenswerten Studien, in denen das gesamte verlegerische Feld der sozialistischen Staaten zum Untersuchungsgegenstand wurde, fokussierten sich die Forscher auf den Vergleich (in)offizieller Literaturkommunikationssysteme bzw. analysierten den Transfer einzelner osteuropäischer Literaturen nach Westeuropa.<sup>16</sup>

Hier stellt sich die Frage, wie die konstatierte Forschungslücke bestandsbezogen wie methodologisch möglichst erkenntnisreich zu schließen ist. Die Annäherung an den Forschungsgegenstand sollte – dies sei vorwegzunehmen – auf kontrastierenden Studien basieren, wobei sich die Datenerhebung am gut bekannten Verfahren der „gegenstandsbezogenen Theoriebildung“ (*Grounded Theory*) orientieren kann. Ausgangspunkt der Untersuchung wäre somit weniger eine fest umrissene Theorie als vielmehr ein Untersuchungsbereich. Was für diesen relevant ist, gilt es im Zuge der Forschung systematisch auszuloten. Die gegenstandsbezogene Theoriebildung setzt vor allem auf „enge Verzahnung von materiellen Analysen und theoriegeleiteter Datenerhebung“. Die erstmals sparsam erhobenen Archivmaterialien werden analysiert und bilden eine zentrale Grundlage für die Formulierung „generativer Fragen“, die den weiteren Forschungsprozess strukturieren. Diese generativen Fragen entscheiden, welche Daten weiter erhoben und welche Akteure, Ereignisse, Texte oder Handlungen weiter in den Blick genommen werden sollen. Die Datenerhebung wird durch die sich entwickelnde Theorie geformt

transnationale DDR-Geschichte. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 2 (2021), S. 332–345, hier S. 332, 336.

<sup>14</sup> Zu bibliographischen Angaben vgl. Pawel Zajac: South goes East: Zuid-Afrikaanse literatuur bij Volk & Welt. In: Tydskrif vir Letterkunde 2 (2020), S. 67–80, hier S. 67f.

<sup>15</sup> Vgl. Simone Barck, Martina Langermann, Siegfried Lokatis (Hrsg.): „Jedes Buch ein Abenteuer“. Zensur-System und literarische Öffentlichkeiten in der DDR bis Ende der sechziger Jahre. Berlin 1998; Siegfried Lokatis: Verantwortliche Redaktion. Zensurwerkstätten der DDR. Stuttgart 2019; Siegfried Lokatis, Martin Hochrein (Hrsg.): Die Argusaugen der Zensur. Begutachtungspraxis im Leseland DDR. Stuttgart 2021.

<sup>16</sup> Vgl. Ioana Popa: Un transfert littéraire politisé. Circuits de traduction des littératures d'Europe de l'Est en France, 1947–1989. In: Actes de la recherche en sciences sociales 144 (2002), S. 55–69; Dies.: Traduire sous contraintes. Littérature et communisme (1947–1989). Paris 2010; Aušra Jurgutienė, Dalia Sarkauskytė (Hrsg.): The Literary Field under Communist Rule. Boston 2018; Jiřina Šmejkalová: Cold War Books in the „Other“ Europe and What Came After. Boston 2011; Friederika Kind-Kovács: Written Here, Published There. How Underground Literature Crossed the Iron Curtain. Budapest, New York 2014.

und kontrolliert.<sup>17</sup> Die Sichtung des Archivmaterials kommt zum Abschluss, wenn eine „theoretische Sättigung“ erreicht ist. So kann dafür gesorgt werden, dass die Analyse sich nicht in einer positivistischen Nacherzählung des Archivmaterials erschöpft. Im Laufe einer stichprobenartigen Recherche wurden vorläufig sechs kontrastierende Fallstudien identifiziert, die eine Reihe von generativen Fragen mit sich bringen.

- (1) Ab 1956 fanden turnusmäßig in fast allen (europäischen) Ostblockstaaten regelmäßige Beratungen von bevollmächtigten Leitern des Verlagswesens statt. Die überlieferten Dokumente und Korrespondenzen des Ministeriums für Kultur der DDR sowie der Kulturabteilung des ZK der SED (Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde) bieten bisher wenig bekannte Einsichten in multilaterale Übereinkünfte in Bezug auf u. a. Kontrolle der Themenplanung, Organisation der redaktionellen Arbeit in Verlagen, Regulierungsmaßnahmen in Hinsicht auf Beziehungen zwischen Verlagen und Autoren, schöpferischen Kollektiven und Schriftstellerorganisationen, Fragen der Rentabilität der Verlagstätigkeit, Formen und Methoden der Zusammenarbeit zwischen den Verlagen, gemeinsame Herausgabe von einzelnen Titeln und literarischen Reihen sowie gegenseitige Unterstützung bei der Durchsicht von Literatur (u. a. in der Form von Seminaren für Übersetzer und Empfehlungslisten gesellschaftlicher und schöngestiger Literatur).
- (2) Des Weiteren war der Deutsche Schriftstellerverband (DSV) eine wichtige Regulierungszentrale, die Forderungen der Politik nicht nur umsetzte, sondern, bei aller Abhängigkeit von der SED-Führung, mitunter selbstständig agierte.<sup>18</sup> Einerseits verhielt sich der DSV kulturpolitisch doktrinär, indem er z. B. die Kulturabteilung des ZK des SED laufend über oppositionelle und revisionistische Strömungen u. a. im polnischen und tschechoslowakischen Literaturbetrieb informierte, andererseits aber initiierte der DSV – wie erste Stichproben aus dem Archiv des DSV im Literaturarchiv der Akademie der Künste belegen – den Austausch von Übersetzern sowie Studienbesuche von Autoren und Verlagslektoren, organisierte Treffen der Chefredakteure von Literaturzeitschriften und war ein aktiver Vermittler zwischen osteuropäischen Verlagen und den Schriftstellern aus der Bundesrepublik.
- (3) Ein besonderes Podium für eine multilaterale Präsentation des gesamten sozialistischen Literaturbetriebs waren die Tagungen von internationalen Schriftstellerorganisationen, die in besonderer Dichte unmittelbar nach dem Bau der Berliner Mauer im August 1961 stattfanden. Der Bau der Mauer wurde – so lautet eine weitere Hypothese – nicht nur zum Katalysator des literarischen Lebens

<sup>17</sup> Andrea Glauser: Verordnete Entgrenzung. Kulturpolitik, Artist-in-Residence-Programme und die Praxis der Kunst. Bielefeld 2009, S. 34f. Vgl. u. a. Anselm Strauss, Juliet Corbin: Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim 1996, S. 148–165; Anselm Strauss: Grundlagen qualitativer Sozialforschung, Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung. München 1994; Kathy Charmaz: Constructing Grounded Theory. A Practical Guide through Qualitative Analysis. London 2006.

<sup>18</sup> Carsten Gansel: Parlament des Geistes. Literatur zwischen Hoffnung und Repression 1945–1962. Berlin 1996, S. 31.

im seitdem geteilten Berlin;<sup>19</sup> er intensivierte auch die Konsolidierung des verlegerischen Feldes in europäischen Ostblockstaaten. Das Archiv des DSV sowie Querüberlieferungen in Beständen des Bundesarchivs (Ministerium für Kultur, Kulturabteilung des ZK der SED) dokumentieren sowohl die in der DDR organisierten Konferenzen (u. a. Internationales Schriftstellercolloquium Ostberlin 1964, Internationales Schriftstellertreffen Ostberlin-Weimar 1965), wie auch Tagungen in weiteren europäischen und sozialistischen Ländern (u. a. Tagung der Internationalen Exekutive des P.E.N. in Brüssel [1962] und in Budapest [1964], die durch den Tschechoslowakischen Schriftstellerverband organisierte Kafka-Konferenz auf Schloss Liblice [1963], die Internationale Konferenz des Slowakischen Schriftstellerverbands in Bratislava [1964] oder die Tagung des Polnischen Schriftstellerverbands in Lublin [1964]). Untersuchungswert ist in diesem Kontext die Frage, inwieweit diese ideologisch motivierten Veranstaltungen zugleich einem Erfahrungsaustausch für Verlagsleiter, Verlagslektoren, Autoren, Literaturwissenschaftler aus dem europäischen Ostblock dienten.

- (4) Auch die netzartige Struktur des P.E.N. und der COMES (Comunitá Europea Degli Scrittori), einer seit 1958 bestehenden europäischen Schriftstellerorganisation mit politisch linker Orientierung – bot die notwendige institutionelle und personelle Infrastruktur für literarische Zirkulation zwischen Ost- und Westeuropa sowie für den literaturwissenschaftlichen Wissenstransfer innerhalb des europäischen Ostblocks. Die Mitgliedschaft sozialistischer Länder in der COMES führte zu regelmäßigen politischen Spannungen,<sup>20</sup> kann aber auch anhand archivarischer Quellen als eine Form der „Weltvergesellschaftung“ der Literatursysteme des Ostblocks analysiert werden.<sup>21</sup>
- (5) Von besonderer Bedeutung waren internationale Buchmessen in Moskau, Warschau, Sofia, Leipzig und Frankfurt am Main, die einen konkreten verlegerischen, kulturpolitischen sowie ökonomischen Informationsaustausch ermöglichten. Während die Buchmessen im Ostblock vorwiegend der Konsolidierung des sozialistischen Verlagswesens dienten, bot die Frankfurter Buchmesse die Möglichkeit, sich durch die Literatur der internationalen Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Leipziger Börsenverein – dies belegen die ersten Einsichten in im Sächsischen Staatsarchiv aufbewahrte Dokumente und Korrespondenzen – erfüllte hierbei die Funktion des Transmissionsriemens, indem seine detaillierten Berichte über den Verlauf der Messe sowie künftige Pläne des Frankfurter Börsenvereins nicht nur an die SED-Führung, sondern durch den offiziellen Verteiler umgehend auch nach Moskau, Warschau, Prag, Budapest und Sofia weiterge-

<sup>19</sup> Jutta Müller-Tamm: Das geteilte Berlin als Katalysator der Internationalisierung des Literaturbetriebs. In: Dies. (Hrsg.): Berliner Weltliteraturen. Internationale literarische Beziehungen in Ost und West nach dem Mauerbau. Berlin, Boston 2021, S. 1–37, hier S. 1.

<sup>20</sup> Tanja Walenski: Gegendiskurse vom Großen Bruder. Die Beziehungen des Literatursystems der DDR zur Sowjetunion. Berlin 2006, S. 67–75.

<sup>21</sup> Christoph Görg: Einheit und Verselbstständigung. Probleme einer Soziologie der „Weltgesellschaft“. In: Zeitschrift für internationale Beziehungen 2 (2002), S. 275–304, hier S. 282.

leitet wurden. Ausgewertet wurden diese Informationen vor allem im Hinblick auf die seit Mitte der 1970er Jahre durch das Bonner Auswärtige Amt immer stärker geförderte kulturpolitische Profilierung der Messe, u. a. durch Bildung von regionalen und thematischen Schwerpunkten, denen die DDR- sowie andere Verlage des Ostblocks orchestrierte Ausstellungsprojekte entgegenseetzten. Diese Dimension der Buchmessen bleibt ein wichtiges Forschungsdesiderat. Geschichtliche Darstellungen der internationalen Buchmessen in Warschau, Sofia sowie der als „kommunistische Weltbuchmesse“ inszenierten Veranstaltung in Moskau fehlen bis heute. In der überschaubaren Literatur zur Geschichte der Leipziger und der Frankfurter Buchmesse wird dagegen vorwiegend auf das deutsch-deutsche Konkurrenzverhältnis eingegangen, die Funktion der beiden Buchmessen für globale literarische Zirkulationsprozesse bleibt jedoch weitgehend unberücksichtigt.<sup>22</sup>

- (6) Die transnationale Vernetzung der kulturpolitischen Gremien, Schriftstellerorganisationen und Verlage des Ostblocks mündete schließlich seit der zweiten Hälfte der 1970er Jahre in zahlreiche gemeinsame Editionsprojekte. Ihre Koordinierung übernahmen, zumindest im Bereich der Belletristik, die DDR-Verlage Aufbau und Volk und Welt, sodass die einschlägigen Dokumente und Korrespondenzen im Literaturarchiv der Akademie der Künste wie in der Staatsbibliothek zu Berlin einzusehen und auszuwerten sind. Zu den wichtigsten Projekten zählten die „Bibliothek des Sieges“ (1974–1980) – eine multilaterale Reihe, die von staatlichen Leitungen des Verlagswesens der Sowjetunion, der ČSSR, der DDR, Polen, Ungarns, Bulgariens sowie der Mongolischen Republik gemeinsam beschlossen, geplant und in allen beteiligten Ländern herausgegeben wurde, sowie die „Bibliothek der europäischen Poesie des zwanzigsten Jahrhunderts“, welches sich als kulturpolitische Aufgabe aus der KSZE-Schlussakte ergab. Die anstehende historiographische Rekonstruktion jener transnationaler Editionsprojekte zielt vor allem auf die Analyse des intendierten Kanons sozialistischer Gegenwartsliteratur. Bei allen ideologischen Widersprüchen und Komplikationen versuchte man mit diesen Reihen, zumindest ansatzweise, den üblichen Rahmen einer nationalen Literaturgeschichtsschreibung zu überwinden und die „neue Gemeinsamkeit sozialistischer Literaturen“ darzustellen.<sup>23</sup>

<sup>22</sup> Karsten Rudolf, Jana Wüstenhagen: Große Politik, kleine Begegnungen. Die Leipziger Buchmesse im Ost-West-Konflikt. Berlin 2006; Peter Weidhaas: Zur Geschichte der Frankfurter Buchmesse. Frankfurt/M. 2003; Ders.: Und kam in die Welt der Büchermenschen. Erinnerungen. Berlin 2007; Ders.: Das Zimmer der verlorenen Freunde. Erinnerungen. Berlin 2017; Stephan Füssel (Hrsg.): 50 Jahre Frankfurter Buchmesse 1949–1999. Frankfurt/M. 1999; Sabine Niemeier: Funktionen der Frankfurter Buchmesse im Wandel – von den Anfängen bis heute. Wiesbaden 2001; Corinna Norrick-Rühl: „Die Buchwelt zu Gast in Frankfurt“. Understanding the Impact of the Guest Honour Presentation at Frankfurt Book Fair on the German Literary Marketplace. In: Mémoires du livre / Studies in Book Culture 11 (2020), S. 1–34.

<sup>23</sup> Harril Jünger et al.: Literatur der sozialistischen Staatengemeinschaft. In: Zeitschrift für Slavistik 1 (1974), S. 513–519, hier S. 518.

Die skizzierten Fallstudien sollten infolge weiterer Recherchen erweitert/präzisiert und auf allgemeinere methodologisch-theoretische Aspekte der Problemstellung bezogen werden. Das vorrangig gestellte Konzept des transnationalen, heteronomen (d. h. von kulturpolitischen Kräfteverhältnissen abhängigen) verlegerischen Systems des europäischen Ostblocks macht erstmals die Erweiterung des auf den nationalen Raum eingeschränkten Begriffs eines autonomen literarischen Felds dringend erforderlich.<sup>24</sup> Die transnationale Zusammenarbeit der verlegerischen Gremien kann im Hinblick auf Netzwerkkonzepte und die Mechanismen der Strukturangleichung mit Theoremen des soziologischen Neo-Institutionalismus konzeptualisiert werden.<sup>25</sup> Mit Konzepten der literarischen Zirkulation lassen sich normative und normalisierende Bewertungspraktiken auffassen sowie eine ihnen zugrunde liegende ästhetische, soziale und ökonomische Wertschöpfung, welche die im Ostblock produzierte Literatur dadurch erfuhr, dass sie in dynamische Kreisläufe involviert war.<sup>26</sup> Die Analyse multilateraler Editionsprojekte erschöpft sich wiederum nicht im historiographischen Narrativ, sondern liefert Neues zu Theorien der „sozialistischen Weltliteratur“.<sup>27</sup>

24 Heribert Tommek: *Der lange Weg in die Gegenwartsliteratur. Studien zur Geschichte des literarischen Feldes in Deutschland von 1960 bis 2000*. Berlin, München, Boston 2015; Henning Wragel: *Feld, System, Ordnung. Zur Anwendbarkeit soziologischer Modelle auf die DDR-Kultur*. In: Ute Wölfel (Hrsg.): *Literarisches Feld DDR. Bedingungen und Formen literarischer Produktion in der DDR*. Würzburg 2005, S. 53–73.

25 Erika Thomala, Carlos Spoerhase, Steffen Martus: *Werke in Relationen. Netzwerktheoretische Ansätze in der Literaturwissenschaft*. Vorwort. In: *Zeitschrift für Germanistik* 1 (2019), S. 7–23; Paul J. DiMaggio, Walter W. Powell: *The Iron Cage Revisited: Institutional Isomorphism and Collective Rationality in Organizational Fields*. In: *American Sociological Review* 2 (1983), S. 146–160.

26 Fabio Durão: *Circulation as Constitutive Principle*. In: José Luís Jobim (Hrsg.): *Literary and Cultural Circulation*. Frankfurt/M. 2017, S. 55–71; Gerhard Scharbert, Joseph Vogl: *Zirkulation/Kreislauf*. In: Joseph Vogl, Burkhardt Wold (Hrsg.): *Handbuch Literatur & Ökonomie*. Berlin, Boston 2019, S. 347–351; Benjamin Lee, Edward LiPuma: *Cultures of Circulation: The Imaginations of Modernity*. In: *Public Culture* 1 (2002), S. 191–213.

27 Alfrun Kliems: *Exil, Migration und Transnationalität in den Literaturen Ost- und Mitteleuropas*. In: Dorte Bischoff, Susanne Komfort-Hein (Hrsg.): *Handbuch Literatur & Transnationalität*. Berlin, Boston 2019, S. 443–458; Peter Goßens, Monika Schmitz-Emans (Hrsg.): *Weltliteratur in der DDR. Debatten – Rezeption – Kulturpolitik*. Berlin 2016; Larissa Polubojarinova: *Vsemirnaja – Internacional'naja – Mitrovaja: Transformationen des Weltliteratur-Begriffs in Sowjetrußland 1918–1983*. In: Dieter Lamping, Galin Tihanov (Hrsg.): *Vergleichende Weltliteraturen/Comparative World Literatures*. DFG-Symposium 2018. Stuttgart 2019, S. 305–322.

## Kulturschock?

### Erfahrungen polnischer Fußballspieler in der Bundesliga

Dariusz Wojtaszyn

Die moderne Entwicklung des Sports und besonders des Fußballs kann als Prozess der Globalisierung und von Migrationsbewegungen analysiert werden. Von Anfang an war diese Sportdisziplin vor allem durch Kulturtransfer und Migranten verbreitet.<sup>1</sup> Die meisten der großen Fußballvereine – von Europa bis Südamerika – wurden von britischen Auswanderern gegründet.<sup>2</sup> Auch Emigranten verließen der Entwicklung des Fußballs neue Impulse. Im Fall von Deutschland spielten die Zuwanderer aus Polen eine wichtige Rolle. Deutsch-polnische Fußballkontakte haben eine lange und reiche Tradition. Spieler polnischer Herkunft waren in fast jeder Phase der deutschen Fußballentwicklung vertreten. In den höchsten Klassen des deutschen Fußballs tauchten in den 1920er und 1930er Jahren die ersten Spieler mit polnisch klingenden Namen auf. Das berühmteste Beispiel war Schalke 04 Gelsenkirchen, wo Spieler aus dem Osten spielten, darunter die unbestrittenen Stars der Mannschaft Ernst Kuzorra und Fritz Szepan. Allerdings war die Situation bei fast allen Teams aus dem Ruhrgebiet ähnlich. Der deutsche Historiker Diethelm Blecking errechnete, dass in der Gauliga-Saison 1937/1938 68 Spieler mit polnischen oder masurischen Wurzeln für 15 Vereine im Ruhrgebiet spielten.<sup>3</sup> Paradoxerweise bestand die Stärke der deutschen Nationalmannschaft im Dritten Reich aus Spielern mit den polnisch klingenden Namen. Das Paradebeispiel für einen Spieler der polnisch-deutschen Herkunft, der seine Karriere in Deutschland fortsetzte, ist Ern(e)st Wil(l)imowski, der sowohl in der polnischen als auch in der deutschen Nationalmannschaft ein Star war.<sup>4</sup>

Der Krieg führte zu einer Unterbrechung der besonderen polnisch-deutschen Fußball-symbiose. Nach dem Ende des Krieges versuchten die in Polen eingesetzten kommunistischen Behörden – unter Missachtung der Besonderheiten des Fußballs und seines

1 Diethelm Blecking: *Planet der Nomaden: Sport und Migration in der Geschichte*, 2019, [https://www.researchgate.net/publication/331976002\\_Planet\\_der\\_Nomaden\\_Sport\\_und\\_Migration\\_in\\_der\\_Geschichte](https://www.researchgate.net/publication/331976002_Planet_der_Nomaden_Sport_und_Migration_in_der_Geschichte) (abgerufen: 21.09.2021).

2 Stefan Szczepiek: *Moja historia futbolu*. Bd. 1: Świat. Warszawa: Sine Qua Non 2007.

3 Diethelm Blecking: *Von Willimowski zu Lewandowski*, 23.9.2014, <https://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/bundesliga/192009/polnische-spieler-im-deutschen-elitefussball?p=all> (abgerufen: 20.09.2021).

4 Paweł Czado et al. (Hrsg.): *Górnolślązacy w polskiej i niemieckiej reprezentacji narodowej w piłce nożnej – wczoraj i dziś. Sport i polityka na Górnym Śląsku w XX wieku*. Gliwice-Opole: Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej 2006, S. 23–32; Thomas Urban: *Schwarze Adler, weiße Adler. Deutsche und polnische Fußballer im Räderwerk der Politik*. Göttingen: Die Werkstatt 2011, S. 28–46.